

Auszug aus dem Jahresbericht 2008 des Ökumenischen Büro:

Jugendbegegnungsmaßnahme nach Nicaragua: Ein Dokumentarfilmprojekt porträtiert die Basisorganisierung gegen Ortegas Machtpolitik

Ein zentraler Teil der Arbeit des Ökumenischen Büros sind die jährlichen Jugendbegegnungsmaßnahmen, abwechselnd nach Nicaragua und El Salvador. Die Jugendbegegnungsmaßnahmen ermöglichen den TeilnehmerInnen, Einblicke in die Situation und den Alltag in Zentralamerika zu erlangen, Menschen und Basisorganisationen kennen zu lernen, sich auszutauschen und Informationen zu sammeln. Die Auswirkungen der ungerechten Weltwirtschaftsordnung und einer Wirtschafts- und Sozialpolitik, welche die Interessen der armen Bevölkerungsmehrheit ignoriert, können so unmittelbar erfahren werden. So lernen die TeilnehmerInnen, einen Bezug zwischen der Situation im „Süden“ und den gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen im „Norden“ herzustellen.

Schwerpunktthema war in diesem Jahr die Frage, wie die sozialen Bewegungen Nicaraguas die Situation im Land nach der Wiederwahl der FSLN vor eineinhalb Jahren bewerten. Nachdem hierzulande der Regierungsstil der Ortega-Regierung als autoritär, intransparent, korrupt und konzeptlos kritisiert wurde, waren wir gespannt, wie die NicaraguanerInnen selbst die Veränderungen beschreiben würden.

Dabei erwies es sich als besonders günstig, dass bei dieser Reise erstmalig zwei professionelle DokumentarfilmerInnen mit von der Partie waren, die unsere Eindrücke festhielten.

Vorbereitung

An den vier Vorbereitungswochenenden im Frühjahr erarbeitete sich die 10köpfige Gruppe eine allgemeine inhaltliche Informationsgrundlage: Anhand von Referaten, zum Beispiel zur Geschichte Nicaraguas, zur Rolle der Frauenbewegung, zur Politik von IWF und Weltbank oder zu Inhalten und Organisationsformen sozialer Bewegungen in Nicaragua erlangten die TeilnehmerInnen eine fundierte Basis zum Verständnis der nicaraguanischen Wirklichkeit.

Ebenso wichtig ist uns in der Vorbereitungsphase, dass sich funktionierende Gruppen- und Entscheidungsstrukturen aufbauen, da die Gruppe während der Reise stark aufeinander angewiesen ist.

Ein weiterer zentraler Aspekt ist die Auseinandersetzung mit kulturellen Verschiedenheiten bereits vor dem Aufenthalt. Dies geschieht durch ein interkulturelles Training, bei dem die Aspekte Rassismus und Dominanz eine wichtige Rolle spielen.

Das Dokumentarfilm-Team, bestehend aus Kirstin Büttner und Sascha Mache, war bei der Vorbereitung anwesend und gab der Gruppe Gelegenheit, die Gestaltung des Filmes mit zu bestimmen.

Landaufenthalt

Glücklich und gut motiviert in Nicaragua angekommen begab sich die Gruppe nach Rancho Grande im *departamento* Matagalpa, wo unsere Partnerorganisation *Movimiento Comunal de Matagalpa (MCM)* tätig ist. In diesem weit abgelegenen Ort arbeiteten wir am Bau einer *casa comunal*, eines Versammlungszentrums, mit. Grundstück, Baumaterial und der Lohn des Bauleiters wurden durch Spenden des Ökumenischen Büros finanziert, die Mitglieder des

MCM und die Reisegruppe lieferten die nötige Arbeitskraft, um das Haus in nur knapp 4 Wochen fertig zu stellen. (

Währenddessen bestand viel Gelegenheit, mit den Menschen vor Ort in Kontakt zu kommen: Sei es beim gemeinsamen Essen in der Gastfamilie, bei Gesprächsterminen beispielsweise beim lokalen Radio oder dem staatlichen Gesundheitszentrum oder auch bei gemeinsamen Ausflügen in die Umgebung.

Die Gruppe war erstaunt über die positive Resonanz der dortigen Bevölkerung auf die Maßnahmen der neuen Regierung. Obwohl hier die FSLN nie besonders stark gewesen war, wurde allerorten von spürbaren Verbesserungen durch die neue Landesregierung berichtet.

Unterdessen bleibt das Movimiento Comunal de Matagalpa seinem Ansatz der Parteiunabhängigkeit treu. Rainerio Huete, Promotor der MCM im Landkreis Rancho Grande: „Wir haben hier seit 2001 bereits über 500 GesundheitsbrigadistInnen ausgebildet. Mit dem neuen Haus werden wir für die Leute noch attraktiver und können die Arbeit auf die Bereiche Landwirtschaft und politische Bildung ausweiten.“

Gesprächsprogramm in Managua

Ein ganz anderes Bild von Nicaragua bekam die Gruppe, als sie sich für die letzten beiden Wochen der Reise in der Hauptstadt Managua aufhielt, um mit unseren Partnerorganisationen Gespräche zu führen und auch sie dazu zu befragen, wie sich ihre Arbeit mit dem Regierungswechsel verändert hat.

Deutlich wurde die extreme Polarisierung der Positionen, die die Atmosphäre in der politischen Auseinandersetzung prägt. Violeta Delgado von der Frauenorganisation MAM: „JedeR, der/die sich Hoffnung auf Vorteile durch das Wohlwollen der FSLN macht, sei es in Form von Leistungen eines Sozialprogramms, Aufträge und Posten für die eigene NGO oder schonende Behandlung in einem Gerichtsprozess, wird der *frente* schon aus eigenem Interesse ein Loblied singen.“ – Andererseits musste die Gruppe feststellen, dass deren Gegner ebenso wenig die Leistungen der FSLN anerkennen und behaupten, für die Armen sei alles beim alten geblieben. Differenzierte Einschätzungen sind selten.

Bei unseren Partnerorganisationen überwog denn auch eindeutig die Kritik:

So beklagt Violeta Delgado die Kriminalisierung der Frauenorganisationen, die sich gegen das skandalöse generelle Abtreibungsverbot wenden. Dazu merkt Vilma Nuñez von der Menschenrechtsorganisation CENIDH an, dass mittlerweile die gesamte Justiz zum Machtinstrument in den Händen Ortegas geworden sei. William Rodríguez vom globalisierungskritischen Netzwerk *Otro Mundo Posible* sieht eine neue Oligarchie an der Macht, die mit den Idealen der Revolution nichts mehr gemein hat: „Die FSLN verwaltet die Finanzhilfe aus Venezuela am Parlament vorbei, nach eigenem Gutdünken. Ihre Führungsriege wird von reichen Unternehmern gebildet, die an jeder Maßnahme der Regierung kräftig mit verdienen. Den Kongress zentralamerikanischer Basisbewegungen, den wir im Juli in Managua organisiert haben, hat die FSLN massiv behindert. Wir als unabhängige soziale Bewegung werden stärker bekämpft als unter den neoliberalen Regierungen zuvor.“

Faustino Torres von der Kleinbauernorganisation Via Campesina hingegen begrüßt die Landwirtschaftspolitik Ortegas: „Die neue Regierung tut viel für die Kleinbauern und Kooperativen. Das ökonomische Rückgrat Nicaraguas ist jahrelang vergessen worden. Doch es muss noch mehr passieren.“

Die Brigadistinnen zeigten sich bestürzt über das Unvermögen der Regierung, mit einer kritischen und friedlichen Opposition in Dialog zu treten und fragten sich, wovor der

Präsident wohl Angst habe, wenn er sich hinter Propaganda und Repression verschanze. Denn immerhin hat seine Politik für die Armen mehr Erfolge vorzuweisen als die neoliberalen Regierungen der vorangegangenen Jahre.

Mit diesen Eindrücken und vielen Stunden Filmmaterial im Gepäck machte sich die Gruppe auf die Heimreise.

Nachbereitung

Die Nachbereitung dient einerseits der Verarbeitung aller dieser Eindrücke und Informationen und andererseits ihrer Weiterverbreitung in der Bundesrepublik. Zu diesem Zweck traf sich die Gruppe noch einmal für ein Wochenende im November. Wir werteten gemeinsam unsere Erfahrungen aus und mussten feststellen, dass die Ereignisse des Herbstes in Nicaragua unsere Befürchtungen hinsichtlich diktatorischer Tendenzen bestätigt hatten. Darüber hinaus machten wir uns an die Erstellung des Films. Kosten für den Schnitt und die Produktion müssen gedeckt werden, Transkriptionen und Übersetzungen von Interviews sind durchzuführen und Möglichkeiten zur Präsentation müssen erschlossen werden. Der Film wird voraussichtlich im Frühjahr 2009 fertig sein und steht dann für den Verleih zur Verfügung.

Weitere Nachbereitungsprojekte der Brigadistinnen waren Informationsveranstaltungen und Diavorträge in Darmstadt, München und Oldenburg, verschiedene Zeitschriftenartikel und ein Radiobeitrag.

In einer Zeit, wo die Möglichkeiten zu freier Organisation und politischer Betätigung in Nicaragua wieder stark eingeschränkt werden, ist eine politische Unterstützung, wie wir sie über die Begegnungsarbeit leisten, wichtiger denn je. Brigadistinnen und das Ökumenische Büro bleiben weiterhin aktiv für die Belange derer, die sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen, Menschenrechte und unabhängige politische Organisation einsetzen.